

Von Windeln und Würde

Menschen mit bestimmten Behinderungen benötigen ein Leben lang Inkontinenzprodukte wie Windeln und anderes. Die Krankenversicherung übernimmt die Kosten jedoch nur bis zu einem bestimmten Betrag pro Jahr. Unsere Kolumnistin erklärt, was dieser Entscheid für Max und die Familie bedeutet und warum er überdacht werden sollte.

Auf dem Webportal, bei dem ich leider immer noch Windeln für Max bestelle, tauchte Anfang Jahr eine Zahl auf: 1800. Das Jahresguthaben an Windeln. Aha, es gibt also eine Anzahl Windeln, die über die IV finanziert werden, die wir beziehen dürfen? Bis anhin habe ich einen Teil der Windeln so bestellt, dazu aber auch noch Windeln in Deutschland beschafft, weil die klassischen Babywindeln zu klein und diejenigen für Erwachsene zu gross waren. Und da habe ich jeweils eine Rechnungskopie an die IV geschickt. Hat immer bestens geklappt. Seit Max vom Alter her eigentlich den Windeln entwachsen wäre, wir aber immer noch keine Verlässlichkeit ohne Windeln hinkriegen und wir versuchen, doch immer wieder zu üben, geht das so. Wir bestellen Windeln, diese werden der IV verrechnet.

Schmutzige Böden, unfreundliche Blicke

Wie oft wir Max wickeln, hängt stark vom Tagesprogramm ab. Wirklich lustig ist es nicht, einen Teenager zu wickeln, schon gar nicht, wenn man ausser Haus ist. Wickeltische sind längst zu klein, Böden oft schmutzig, im Stehen wickeln manchmal auch unpraktisch, die Blicke, wenn wir aus dem Wickelraum oder dem Rollstuhl-WC kommen nicht immer freundlich. Doch auch unabhängig von den Umständen: Kein halbwegs vernünftiger Mensch wickelt ein Kind freiwillig und stellt sich den Keller mit Windeln zu.

1800. Wie viele Windeln stehen uns nun also pro Tag zur Verfügung? 4.9 Windeln. Hm, wenn ich überlege, was das bedeutet, dann kann das nicht aufgehen. Eine brauchts über Nacht (immerhin, wir haben gerade nach diversen Testläufen das passende Modell und brauchen nur diese eine, es gab auch Zeiten, da sind wir nachts aufgestanden und haben gewickelt, damit wir am Morgen kein nasses Kind im nassen Bett vorfanden). Mit etwas Glück reicht eine weitere bis zum Mittag. Dann bleiben knapp drei für den Rest des Tages. Kann funktionieren, wenn ich es schaffe, Max fürs grosse Geschäft rechtzeitig zur Toilette zu begleiten, wenn er keinen riesen Durst hatte, keine Wassermelone auf dem Menüplan und nicht Schwimmen auf dem Stundenplan stand (ist Max nämlich im Schwimmbad, trägt er zwar eine spezielle Badehose, trinkt aber gefühlt auch immer den halben Pool leer).

Sparen in der Schweiz

Doch was, wenn Max auf den grossen Spaziergängen ist und die Windeln scheuert, reibt und kratzt, aber hei, die ist nicht voll genug? Und was passiert, wenn Max einen Magen-Darm-Infekt erwischt, lass ich an dieser Stelle einfach mal offen. Wirklich? In der Schweiz, in Zeiten, in denen alle nach Hygiene-Massnahmen schreien, wird die Anzahl Windeln für Menschen mit Behinderung beschränkt. Einfach so, still und leise. Weil wir extra oft wickeln, ist ja so spassig, und darum viele Windeln verbrauchen? Oder weil ich extra mehr bestelle und als Nebeneinkommen einen Windel-

Schwarzhandel am Laufen habe? Echt jetzt? Oder geht es schlicht und ergreifend ums liebe Geld?

Ich habe mich etwas umgehört, bei Freunden, im Netz. Tatsächlich scheint das BAG die Gelder gekürzt zu haben. Es gibt haarsträubende Geschichten, etwa, dass Eltern aufgefordert wurden, Windeln halt zu trocknen und wieder zu verwenden. Ich hoffe inständig, dass das erfunden ist. Und klar, man kann zum Arzt und der muss dann (jedes Jahr von Neuem) bestätigen, dass der Windelverbrauch gerechtfertigt höher ist. Aber mal abgesehen vom Aufwand, den das für uns als Eltern bedeutet: Auch das verursacht Kosten für das Gesundheitswesen.

Wie oft gehen «normale» Menschen auf die Toilette?

Oder hoffen BAG, Kassen und IV etwa darauf, dass uns Eltern, die wir mit unseren besonderen Kindern eh schon so viel an administrativem Aufwand betreiben müssen, keine Luft dafür bleibt und wir denken «Was soll's, zahl ich die Differenz halt selber, bloss nicht noch mehr Aufwand»? Vielleicht springen ja Organisationen ein, die heute schon versuchen, Familien in schwierigen Situationen zu helfen, und spenden nun künftig auch Windeln anstelle von anderen, so wichtigen Dingen wie Entlastung oder einzigartigem Mobiliar. Das darf doch in der Schweiz eigentlich nicht sein. Wie oft gehen denn «normale» Menschen auf die Toilette? Werden wir als nächstes zum Wasser sparen aufgerufen und dürfen dann alle nur noch fünf Mal am Tag?

Bitte überdenken

Man kann es drehen und wenden wie man will: das ist schlicht würdelos, für alle Betroffenen. Für mich als Mutter, die ich versuchen muss, mein Kind in nassen Windeln länger warten zu lassen. Für die Lehrpersonen, denen ich sage, dass sie mit weniger Windeln klarkommen müssen oder dass sie nun halt das WC-Training bitte forcieren, auch wenn's dann drei Garnituren Kleider braucht und sie den Schulzimmerboden mehrfach aufnehmen müssen. Aber vor allem für Max (und allen, denen es ähnlich geht), weil er keine Stimme, keine Wahl hat. Darum bitte, wer immer solche Entscheidungen trifft: Überdenken! Unbedingt. Denn die Würde des Menschen, mit oder ohne Behinderung, mit oder ohne Windeln, die sollte eigentlich unantastbar sein.

Marianne Wüthrich

Die Autorin

Marianne Wüthrich ist Vizepräsidentin der Stiftung visoparents. Im «imago» schreibt sie über ihren Alltag mit ihrem Sohn Max und den Zwillingen Tom und Leo. Max ist infolge des Charge-Syndroms mehrfach behindert und Autist.